



# Dekarbonisierung des Gebäudesektors: Forderungen an die Politik

Positionen zur 21. Legislaturperiode

ZVEI - Verband der Elektro- und Digitalindustrie

ZVEH - Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerke

# 1 Realisierung der Einsparpotenziale für die Gebäudewende

Der Gebäudesektor spielt eine zentrale Rolle für das Erreichen der Klimaschutzziele in Deutschland und Europa. Mit einem Anteil von rund 30 Prozent an den CO<sub>2</sub>-Emissionen ist er nicht nur ein bedeutender Verursacher, sondern bietet auch enormes Potenzial für eine nachhaltige Transformation. Doch die bisherigen Fortschritte reichen bei weitem nicht aus: Hohe Strompreise, schleppende Fortschritte bei der Sanierung von Bestandsgebäuden und unklare politische Rahmenbedingungen bremsen die dringend notwendige Dekarbonisierung.

Die gute Nachricht: Lösungen sind verfügbar. Elektrische und digitale Technologien ermöglichen eine effiziente, bezahlbare und zukunftsfähige Dekarbonisierung des Gebäudesektors. Wärmepumpen, intelligente Energiemanagementsysteme, LED-Beleuchtung und digitale Gebäudetechnik sind nur einige Beispiele für Innovationen, die nicht nur den CO<sub>2</sub>-Ausstoß drastisch senken, sondern auch den Energieverbrauch optimieren und die Betriebskosten reduzieren.

Damit diese Potenziale voll ausgeschöpft werden, braucht es klare und verlässliche politische Rahmenbedingungen. Besonders dringlich ist die zügige Umsetzung der europäischen Gebäuderichtlinie (EPBD), die ambitionierte Maßnahmen zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz im Gebäudebereich vorgibt. Gleichzeitig müssen die Strompreise gesenkt werden, um den Einsatz elektrischer Technologien wirtschaftlich attraktiver zu machen und Investitionen in klimafreundliche Lösungen zu fördern.

Der Gebäudesektor darf nicht länger ein Hemmschuh für die Energiewende sein. Es ist an der Zeit, die politischen Stellschrauben so zu justieren, dass Innovation und Klimaschutz Hand in Hand gehen. Dies stärkt ebenfalls den Wirtschaftsstandort Deutschland, da verlässliche Rahmenbedingungen Investitionen in Deutschland fördern.

Die deutsche Elektro- und Digitalindustrie sowie das elektro- und informationstechnische Handwerk unterstützen die Klimaziele und stellen die notwendigen Produkte und Lösungen bereit, um eine Dekarbonisierung im Gebäudesektor zu erreichen. Dafür müssen die vorhandenen Potenziale in der nächsten Legislaturperiode umgesetzt werden.

## 2 Elektrische und digitale Technologien zur Dekarbonisierung des Gebäudesektors

Um zukunftsfähig zu sein, müssen Gebäude klimaneutral und kosteneffizient betrieben werden können. Dafür ist der Einsatz elektrischer und digitaler Technologien unerlässlich. Neben einer hohen Energieeffizienz und intelligent gesteuertem Energieverbrauch hat der Gebäudesektor das Potenzial, durch Energieerzeugung, -speicherung und die Bereitstellung von Ladeinfrastruktur zum Drehkreuz der Energiewende zu werden. Elektrifizierung und Digitalisierung werden somit zum Schlüssel für die Auflösung des Zielkonfliktes zwischen Klimaneutralität und Bezahlbarkeit. Die folgenden Potenziale zeigen, wie Elektrifizierung und Digitalisierung zu einer Senkung des netzbezogenen Energieverbrauchs sowie der vor Ort erzeugten Treibhausgasemissionen führen. Somit tragen die Technologien zur Reduzierung der Lebenszykluskosten von Gebäuden bei.

### Fähigkeiten und Potenziale zukunftsfähiger Gebäude

---

#### Lokale Erzeugung und Speicherung erneuerbarer Energie

Deutschland verfügt über ein realisierbares PV-Potential von ca. 400 GW.<sup>1</sup> Gebäude sollten in der Lage sein, Energie bedarfsgerecht und netzdienlich bereit zu stellen.

---

#### Heizen mit erneuerbaren Energien, Lüftung mit Wärmerückgewinnung und natürliche Lüftung

Durch den Einsatz von sechs Millionen Wärmepumpen bis 2030 lassen sich ca. zwölf Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> vermeiden. Der Einsatz von modernen, vollelektronisch geregelten Durchlauferhitzern bietet ein CO<sub>2</sub>-Vermeidungspotenzial von ca. 500.000 Tonnen pro Jahr. Eine intelligente Heizungssteuerung hat in Wohngebäuden ein Energieeinsparpotential von ca. 15 Prozent.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> [Agora Energiewende \(2023\): Solarstrom vom Dach: Das Energiewendepotenzial auf Deutschlands Gebäuden.](#)

<sup>2</sup> Fraunhofer IBP, Energieeinsparung durch Smart Home und intelligente Heizungsregelung.

	<p>Durch den Einsatz von 500.000 Lüftungsanlagen mit Wärmerückgewinnung lassen sich bis 2030 zwei Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> pro Jahr einsparen.<sup>3</sup></p> <p>Kontrollierte natürliche Lüftung reduziert den Bedarf für Kühlenergie und kann so je nach Gebäudetyp zwischen 30 und 60 kWh/m<sup>2</sup> p.a. einsparen.<sup>4</sup></p> <p>Zum Vergleich: 2030 soll der Gebäudesektor in Deutschland noch maximal 72 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalente emittieren. 2024 waren es noch 105 Millionen Tonnen.</p>
<p><b>Optimierung von Erzeugung, Verteilung, Speicherung und Nutzung von Energie</b></p>	<p>In der Regel liegt das durchschnittliche Energieeinsparpotential nach Einführung eines Energiemanagementsystems bei etwa 10 - 20 Prozent.<sup>5</sup></p> <p>Durch den ambitionierten Ausbau von Gebäudeautomation können bis 2030 bis zu 14,7 Mio. Tonnen CO<sub>2</sub> im Gebäudesektor eingespart werden (ca. 30 Prozent des Reduktionsziels).<sup>6</sup></p>
<p><b>Vernetzung mit anderen Gebäuden sowie Flexibilisierung im Stromnetz</b></p>	<p>Durch flexiblen Stromverbrauch können je nach Anwendungsfall die Stromsystemkosten um mindestens 15 Prozent für Wärmepumpen im Halb-Flex-Tarif und um bis zu 70 Prozent für Elektroautos im Voll-Flex-Tarif gesenkt werden.<sup>7</sup></p>
<p><b>Intelligente Bereitstellung erneuerbarer Energien für die Elektromobilität</b></p>	<p>Wenn Elektroautos vorrangig bei hoher Verfügbarkeit von Wind- und Solarstrom laden, kann die CO<sub>2</sub>-Belastung sofort um bis zu 20 Prozent verringert werden.<sup>8</sup></p> <p>Das Laden von Elektroautos am Arbeitsplatz, während der sonnenreichen Mittagsstunden, könnte die Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emissionen einsparen.<sup>9</sup></p> <p>Bidirektionales Laden erhöht die flexiblen Kapazitäten im Netz.</p>
<p><b>Bereitstellung der Infrastruktur für eine vollständige Elektrifizierung</b></p>	<p>Für Maßnahmen zur Elektrifizierung und Digitalisierung ist eine geeignete und zukunftssichere elektrische Infrastruktur notwendig. Diese sollte bei Neubau oder umfangreichen Sanierungsmaßnahmen mitgedacht werden, um die Installation möglichst aufwandsarm zu gestalten.</p>
<p><b>Automatisierung im Gebäudebetrieb (Beleuchtung, Gebäudekomponenten)</b></p>	<p>Das Einsparpotential durch eine automatische Lichtsteuerung beträgt je nach Anwendungsfall bis zu 90 Prozent. Der Gesamtenergieverbrauch für Beleuchtung in Deutschland liegt bei 56 TWh.</p> <p>Mit einer steuerbaren Rauchableitung und Lüftung in Aufzugsschächten können durch die Nachrüstung von ca. 600.000 Anlagen in Deutschland jährlich ca. 2 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> vermieden werden.<sup>10</sup></p>

### 3 Effizienzpotential durch Elektrifizierung und Digitalisierung heben

#### 3.1 Verlässliche politische Rahmenbedingungen für die Dekarbonisierung des Gebäudesektors

Investitionen in klimaneutrale und zukunftsfähige Gebäude sind wirtschaftlich und amortisieren sich durch die Reduzierung der Betriebskosten über den Lebenszyklus von Gebäuden. Steigende Preise für fossile Energieträger sowie der zukünftige europäische Emissionshandel im Gebäudesektor stärken die Wirtschaftlichkeit elektrischer Technologien vor allem auf Basis erneuerbarer Energien in Zukunft zusätzlich. Damit institutionelle und private Investorinnen und Investoren in die Zukunftsfähigkeit ihrer Gebäude investieren, ist es unerlässlich, einen verlässlichen Rahmen bei Anforderungen und Förderungen zu bieten.

<sup>3</sup> ItG, Prof. T. Hartmann, Wohnungslüftung mit Wärmerückgewinnung als nachhaltige Schlüsseltechnologie der Wärmewende - Klimaschutz und Nachhaltigkeit, Dresden 2023.

<sup>4</sup> Hochschule für Technik Stuttgart: „Pro Fensterlüftung“, 2015.

<sup>5</sup> [Landesenergieagentur Hessen \(k. A.\): Effizienz-Tipp: Energiemanagement optimiert und senkt Energieeinsatz.](#)

<sup>6</sup> Borderstep Institut für Innovation und Nachhaltigkeit, Wie wird der Gebäudesektor klimaneutral“. 10. November 2021. <https://www.borderstep.de/facts-and-figures/facts-figures-klimaschutz-durch-gebäudeautomation/>

<sup>7</sup> [ZVEI-Analyse zur Kurzstudie "Mehrwert dezentraler Flexibilität"](#)

<sup>8</sup> [The Mobility House \(2022\): 20 % CO<sub>2</sub>-Einsparung durch intelligentes Laden zeigen AUDI und The Mobility House.](#)

<sup>9</sup> [Christian Köllner \(2022\): Arbeitsplatzladen kann Hälfte der CO<sub>2</sub>-Emissionen einsparen](#)

<sup>10</sup> Dr. Helena Stange, Uta Weiß, Energieverluste durch permanente Lüftungsöffnungen in Aufzugsschächten – Potenzial und Handlungsoptionen, Berlin, 2021.

Folgendes muss dabei im Fokus stehen:

- **CO<sub>2</sub>-Preis als wesentliches Instrument der Klimapolitik im Gebäudebereich:** Es ist entscheidend, dass die Politik bekräftigt, dass mit dem Start der nächsten Stufe des europäischen Emissionshandels durch die Einführung des ETS II ab 2027 eine entscheidende Lenkungswirkung durch die CO<sub>2</sub>-Bepreisung im Gebäudesektor einsetzen wird. Der gegenwärtig CO<sub>2</sub>-Preispfades ist nicht ausreichend, um Investitionen in die Dekarbonisierung von Gebäuden in der Breite anzugehen. Nur, wenn Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen durch die verlässliche Einführung des ETS II Planungssicherheit haben, dass auch im Gebäudebereich der CO<sub>2</sub> Preis deutlich ansteigt, werden die notwendigen Anreize für Investitionen in klimafreundliche Anwendungen wie Wärmepumpen rechtzeitig gesetzt. Verbraucherinnen und Verbraucher sollten daher frühzeitig darüber informiert werden, dass der CO<sub>2</sub>-Preis deutlich ansteigen wird, wenn dieser sich im Gebäudesektor ab 2027 über das Emissionshandelssystem bildet. Gleichzeitig sollten die politischen Verantwortlichen parteiübergreifend signalisieren, dass sie künftig auch bei einem merklichen Anstieg des CO<sub>2</sub>-Preises nicht in den Markt eingreifen werden, um die Preissignale zu verringern.
- **Gebäudeenergiegesetz als verlässlichen Rahmen für die Energiewende im Gebäudesektor beibehalten:** Diskussionen darüber, ob die im Rahmen der Reform des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) beschlossene Anforderungen direkt nach der Wahl wieder zurückgenommen werden, halten derzeit viele Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen davon ab, in moderne Klimaschutztechnologien zu investieren. Um Investoren Rechtssicherheit zu bieten, sollten notwendige Gesetzesänderungen langfristig ausgerichtet sein. Eine Novellierung des GEG muss zeitnah, im Zuge der anstehenden Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie (EPBD) in Deutschland, erfolgen. Hierbei müssen die Weichen für eine ambitionierte Gebäudewende gestellt werden, die allen Akteuren die Leitplanken für eine langfristige Planbarkeit geben.
- **Treibhausgasemissionen als Anforderungssystematik im Gebäudeenergiegesetz (GEG) priorisieren:** Vor dem Hintergrund der zukünftigen Teuerung CO<sub>2</sub>-lastiger Energieträger und der Zielsetzung der Klimaneutralität sollte das GEG bei seiner anstehenden Novellierung stärker darauf ausgerichtet werden, den CO<sub>2</sub>-Ausstoß in Gebäuden zu verringern. Dafür ist die Einführung eines Verbrauchsausweises geboten, um zunächst Transparenz des tatsächlichen Energie- und CO<sub>2</sub>-Verbrauches zu erhalten. Der etablierte Bedarfsausweis kann um eine Verbrauchs- und Emissionsangabe ergänzt werden.
- **EPBD-Umsetzung priorisieren:** Mit der Neufassung der europäischen Gebäuderichtlinie (EPBD) wurde 2024 der Grundstein für einen unionsweiten klimaneutralen Gebäudesektor bis 2050 gelegt. Zur Erreichung der ambitionierten Ziele sowie zur Schaffung eines verlässlichen Rahmens ist die fristgerechte und umfassende Umsetzung essenziell. Das im GEG bereits vorgesehene Ausphasen fossiler Energieträger innerhalb der nächsten Jahre ist eine wichtige Grundlage zur Erfüllung der europäischen Anforderungen. Im Fokus stehen nicht Verbote von funktionsfähigen Altanlagen, sondern verlässliche Vorgaben zur Zielerreichung des Pfades sowie die Planbarkeit von Investitionsentscheidungen.
- **Gebäude bei Neubau und Sanierung energiewendetüchtig machen:** Elektrifizierung und Digitalisierung im Gebäude setzt eine zukunftsfähige elektrische Infrastruktur voraus. Auch wenn Maßnahmen wie die Installation einer Wärmepumpe erst in der Zukunft angegangen werden, sollten Neubauvorhaben oder umfangreiche Sanierung dazu genutzt werden, die elektrische Infrastruktur zu ertüchtigen. So kann später auf eine aufwendige Nachrüstung verzichtet werden. Dies senkt Lebenszykluskosten und spart Fördermittel. Die elektrische Anlage sollte daher im Renovierungspass sowie im individuellen Sanierungsfahrplan immer berücksichtigt werden. Der Rahmen dafür soll im Gebäudeenergiegesetz definiert werden.
- **BEG-Förderung beibehalten im Übergang zum CO<sub>2</sub>-Preis als Lenkungsgröße:** Solange vom CO<sub>2</sub>-Preis keine ausreichende Lenkungswirkung ausgeht, braucht es geeignete Förderinstrumente, um die Klimaziele im Gebäudesektor zu erreichen. Die Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) hat sich als ein solches Instrument bewährt und ist bei Kunden, Energieberatern, Architekten, Planern, Herstellern und installierendem Handwerk gleichermaßen in der Anwendung etabliert. Fördermaßnahmen sollten zur Planungssicherheit beitragen und Investorinnen und Investoren einen verlässlichen Rahmen bieten. Aus diesem Grund sind häufige und kurzfristige Anpassungen der Förderbedingungen zu vermeiden.
- **Bestehende Förderung für elektrotechnische Modernisierung explizit gestalten:** Aktuell ist die Förderfähigkeit der Ertüchtigung der elektrischen Infrastruktur als Umfeldmaßnahmen im Rahmen der BEG nur verklausuliert genannt. Kundinnen und Kunden sowie Beraterinnen und Berater wissen häufig nicht über die Förderfähigkeit der Modernisierung der elektrischen Infrastruktur Bescheid. Eine explizitere Nennung würde die Sanierung der elektrischen Anlage stärker als bislang anreizen. Diese ermöglicht

eine aufwandsarme Nachrüstung von Klimaschutztechnologien. Daher ist es sinnvoll diese im Rahmen von Sanierungsmaßnahmen durchzuführen, um aufwendige Arbeiten in Zukunft zu vermeiden.

- **Energiepreise als Motor für die Gebäudewende:** Damit elektrisches Heizen und die elektrische Warmwasserversorgung attraktiver werden, muss grüner Strom günstiger und wirtschaftlich attraktiver als fossile Brennstoffe werden. Die auf den Strompreis aufgeschlagenen Steuern sollten daher auf das europarechtlich mögliche Mindestmaß abgesenkt und weitere Abgaben und Umlagen gestrichen werden. Die zuletzt stark gestiegenen Netzentgelte sollten auf einem tragbaren Niveau stabilisiert werden, z.B. durch die Einführung des seit langem diskutierten Amortisationskontos.

### 3.2 Das Gebäude als Drehkreuz der Energiewende

Mit dem Hochlauf der Elektromobilität, einer stark wachsenden PV-Stromerzeugung sowie dem Einsatz von Wärmepumpen und Speichern rückt das Gebäude zunehmend in den Mittelpunkt des Energiesystems. Es ist nicht mehr nur Wohn- oder Arbeitsraum, sondern auch Kraftwerk, Energiespeicher und Ladestelle und wird aufgrund dieser Flexibilität sogar zum Strommarkt-Teilnehmer. Smarte Gebäudetechnik optimiert den Stromverbrauch im Gebäude sowie die Einspeisung ins Netz. Damit wird das Stromnetz entlastet, Preisschwankungen an der Strombörse eingedämmt und die staatlichen Ausgaben für die Erneuerbare-Energie-Finanzierung gesenkt.

Dafür müssen die folgenden technischen regulatorischen Rahmenbedingungen richtig gesetzt werden:

- **Konsequentes Smart-Meter-Rollout sicherstellen:** Für die Digitalisierung der Energiewende ist der konsequente Rollout der Smart-Meter in Deutschland unerlässlich. Denn nur, wenn Stromerzeugung und -verbräuche im Gebäude zeitgenau gemessen und – unter Einhaltung größter Sicherheitsstandards – kommuniziert werden, können Gebäude ihr Potenzial zum Gelingen der Energiewende voll ausschöpfen. Dafür ist zudem mehr Transparenz darüber notwendig, wann ein Smart-Meter im Zuge des siebenjährigen Pflicht-Rollouts verbaut wird, damit Gebäudeeigentümer die Planung von Energiemanagementsystemen vorantreiben können.
- **Flexible Stromtarife schaffen Anreize für einen effizienten Stromverbrauch:** Der Einsatz von Smart-Metern bietet Gebäudeeigentümern die Möglichkeit, von flexiblen Stromtarifen zu profitieren. Diese schaffen einen Anreiz, insbesondere große Stromverbraucher wie E-Auto und Wärmepumpe vornehmlich in den Tageszeiten mit Strom zu versorgen, in denen der Strompreis niedrig ist. Entsprechend sollten die Chancen und Vorteile flexibler Stromtarife stärker betont und das Ausrollen der Tarife durch die Energieversorger beschleunigt werden. Anreize für flexible Stromtarife sind zusätzlich zu einer grundsätzlichen Absenkung des Strompreises über günstige Netzentgelte und eine möglichst geringe Stromsteuer vorzunehmen.
- **PV-Einspeisung markt- und netzdienlicher machen:** Nicht nur der Strompreis muss flexibler werden. Ebenso sinnvoll ist es, über variabelere Einspeisetarife Anreize für eine markt- und netzdienlichere PV-Stromeinspeisung zu sorgen. Dadurch soll z. B. angeregt werden, den Eigenverbrauch in den sommerlichen Mittagsstunden zu maximieren und damit das Netz sowie das EEG-Konto zu entlasten.
- **Die Flexibilität von Batteriespeichern und E-Autos für das Energiesystem nutzen:** Im Zuge des PV-Booms hat sich die Zahl an Batteriespeichern auf über 1,5 Millionen vervielfacht. Sie helfen maßgeblich dabei, den Eigenverbrauch von PV-Anlagenbetreibern zu maximieren. Darüber hinaus sollten Speicher und künftig auch E-Autos noch flexibler zur Systemstabilisierung eingesetzt werden können, um Strompreisspitzen im Markt zu glätten. Die dafür notwendigen regulatorischen Änderungen sollten so schnell wie möglich umgesetzt werden. Beispielsweise sind im Sinne des Energiewirtschaftsgesetzes Stromspeicher nicht als Letztverbraucher, sondern als eigenständige Netzdienstleister zu sehen. Hier sind ebenfalls Ausnahmen für Netzentgelte und Umlagen wichtig.
- **Hemmnisse für bidirektionales Laden abbauen:** Die Nutzung von Fahrzeugen als Energiespeicher muss rechtlich klar geregelt sein. Dabei sind zusätzliche Belastungen für den eingespeisten bzw. privat genutzten erneuerbaren Strom durch die doppelte Erhebung von Netzentgelten und Abgaben im Rahmen des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes und der Netzentgeltverordnung zu vermeiden. Zudem braucht es mehr bidirektionale Ladestationen. Für die Nutzung von „Vehicle-to-Grid“-Anwendungen sind klare regulatorische Rahmenbedingungen, die Förderung technischer Standards sowie Investitionen in die Infrastruktur notwendig.
- **Energy Sharing in Deutschland voranbringen:** Es sollten auch die Bürgerinnen und Bürger von der Energiewende profitieren, die aufgrund ihrer Wohnsituation nicht die Möglichkeit haben, eine eigene PV-Anlage zu betreiben. Eine Möglichkeit dazu bietet das Konzept des Energy Sharings, bei dem

Privathaushalte, öffentliche Einrichtungen oder KMU gemeinsam Strom aus erneuerbaren Anlagen – auch unter Nutzung des öffentlichen Stromnetzes – beziehen. Ein geeigneter regulatorischer Rahmen für das Energy Sharing sollte im Zuge der Umsetzung der Strombinnenmarkttrichtlinie in deutsches Recht erarbeitet werden.

### 3.3 Informieren und Datengrundlage verbessern

Die öffentliche Diskussion zur Energiewende im Gebäudesektor hat viele Eigentümerinnen und Eigentümer dahingehend verunsichert, wie sie in Zukunft ihre Gebäude nachhaltig gestalten können. Ziel der nächsten Bundesregierung muss sein, Vertrauen zu schaffen und zu den notwendigen Maßnahmen aufzuklären. Ebenfalls ist die Datenlage zum Gebäudebestand zu verbessern. Besonders im Nichtwohngebäudebereich ist es schwierig, zu ermitteln, wie groß die Effizienzpotenziale sind.

Dafür sind folgende Maßnahmen zielführend:

- **Mehr Transparenz schaffen:** Anlassbezogen (bspw. bei Verkauf oder Neuvermietung) Elektrochecks einführen. Um den Aufwand dafür gering zu halten, sollten ebenfalls Fristen dafür eingeführt werden, die eine zu häufige Kontrolle vermeiden. Zudem sollte der Smart Readiness Indicator (SRI) unter Einbeziehung elektrotechnischer Gebäudeausstattung vorrangig für Nichtwohngebäude eingeführt werden.
- **Gebäudekataster etablieren:** Besonders vor dem Hintergrund der EPBD-Umsetzung wird es immer wichtiger, genaue Statistiken zum Gebäudebestand zu haben. Ein Gebäudekataster trägt entscheidend dazu bei, vorhandene Wissenslücken zu schließen.
- **Potenziale aufzeigen:** Spezifische Informationskampagnen und -angebote der Bundesregierung für die Bevölkerung, um über Potenziale technischer Lösungen, wie z.B. Energiemanagement oder Vorteile autonomer Lichtsteuerung, aufzuklären.

#### Kontakt

Sebastian Treptow • Bereichsleiter Gebäude • Bereich Gebäude  
Tel.: +49 30 300 141 569 • Mobil: +49 162 2664-922 • E-Mail: Sebastian.Treptow@zvei.org

ZVEI e. V. • Verband der Elektro- und Digitalindustrie • Amelia-Mary-Earhart-Str. 12 • 60549 Frankfurt a. M.  
Lobbyregisternr.: R002101 • EU Transparenzregister ID: 94770746469-09 • [www.zvei.org](http://www.zvei.org)

Dr. Moritz Bonn • Referatsleiter Politik und Volkswirtschaft  
Tel.: +49 69 247747-23 • Mobil: +49 175 7497911 • E-Mail: m.bonn@zveh.de

ZVEH • Zentralverband der Deutschen Elektro- und Informationstechnischen Handwerker • Lilienthalallee 4 • 60487 Frankfurt a. M. • Lobbyregisternummer: R002552 • [www.zveh.de](http://www.zveh.de)

Datum: 19.02.2025